

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 20 (1979)
Heft: 22

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Christen in der Sowjetunion

Das Archiv des «Christlichen Komitees zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen in der UdSSR» ist beschlagnahmt worden.

Wie aus Moskau dem Institut «Glaube in der 2. Welt» (Zollikon) mitgeteilt wurde, ist anlässlich einer Hausdurchsuchung bei Priester Gleb Jakunin vom 28. September das gesamte Archiv des «Christlichen Komitees zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen in der UdSSR» beschlagnahmt worden.

Der orthodoxe amtsbehinderte Priester ist eines der vier Mitglieder des vor zwei Jahren in Moskau gegründeten Komitees. Erst vor kurzem trat ein Mitarbeiter des Moskauer Patriarchats, Priester V. Fontschenkow von der Theologischen Akademie in Sagorsk, dem Komitee bei.

Die Hausdurchsuchung steht im Zusammenhang mit dem Gerichtsverfahren gegen eines der Mitglieder des 1974 in Moskau gegründeten religiösen Jugendseminars, Wladimir Pores. Er war am 1. 8. 1979 verhaftet worden. Mit seinem Fall befasst sich gegenwärtig das KGB, da ihm nach Artikel 70 des Strafgesetzbuches antisowjetische Agitation und Propaganda vorgeworfen wird.

*

Der ausgewiesene Bürgerrechtler Georgij Vins wird Leiter der neueröffneten Auslandvertretung des Kirchenrates der Evangeliumschrsten-Baptisten der UdSSR.

Dies gab Vins selber an einer Konferenz in Paderborn am 29. September bekannt. Den Beschluss, eine Auslandvertretung zu eröffnen, fas-

Aus dem SOI

An den Nationalratswahlen vom 20./21. Oktober hat auch der Leiter des SOI, Peter Sager, kandidiert. Hauptgrund war der Umstand, dass mit dem Ausscheiden von Peter Dürrenmatt, Walther Hofer und Gerhart Schürch (und nach dem Tod von Reynold Tschäppät) dem Parlament vier Mitglieder verloren gehen, die sich auch beruflich mit aussenpolitischen Fragen befassten.

Ohne Unterstützung durch Massenmedien, Verband oder öffentliches Amt ist es Sager auf Anhieb gelungen, mit 42 893 Stimmen zweiter Ersatzmann zu werden, 870 Stimmen hinter dem ersten Ersatzmann.

(Post festum wollen wir hier doch anmerken, dass das ZeitBild als Organ einer überparteilichen Institution in der gesamten Vorwahlzeit auf jegliche Propaganda für die Kandidatur Dr. Sagers verzichtet hat, übrigens auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin. Auch darin ist das SOI eben «sui generis» ... cb.) ■

te der Kirchenrat nach der Ausweisung von Vins aus der Sowjetunion.

Die unter der Leitung des Kirchenrats stehenden EChB zählen rund 100 000 getaufte Mitglieder in 1500 Gemeinden, was mit den ungetauften Angehörigen auf eine Zahl von nahezu einer halben Million Mitgliedern und Sympathisanten schliessen lässt. Diese Kirche löste sich zu Beginn der sechziger Jahre vom Allunionsrat der EChB, als die Staatsführung weitreichende Kontrolle über die kirchlichen Interna einführte.

Die kleine Kirche stellt ein klassisch gewordenes Verhaltensmodell in der atheistisch repressiven Sowjetgesellschaft dar. Die Baptistenbünde und der Oekumenische Rat könnten sich in absehbarer Zukunft vor die Frage gestellt sehen, wie sie diese trotz Verfolgung lebhaft wachsende Kirche anerkennen, zumal ihnen auch weit kleinere Kirchen angehören. gzw

FACETTEN zum Alltag drüben

Bestimmt kennen Sie schon den Unterschied zwischen «Ost und West» in der Warenversorgung. Zur Genüge? Für einmal keine Schilderung, sondern eine blosse Ueberlegung zum Thema «Undank ist der Welt Lohn»:

Wenn der Konsument von einem erfolgreichen Einkauf nach Hause zurückkehrt, dann verschwendet er keinen Gedanken an die nicht leichte Aufgabe des Handels, die Bedürfnisse der Werktätigen zu befriedigen. Wenn er aber «nach langer Suche ausserstande ist, die notwendigen Waren zu kaufen, dann schimpft er».

Sowas von Ungerechtigkeit, wie? Die bemerkenswerte Klage darüber bildet die Einleitung zu einem Beitrag, mit dem die tschechoslowakische Autorin Terez Deak in «Uj szo» (Bratislava) die Versorgung in einem bestimmten Bezirk (Velky Krtis) beschreibt. Dort fehlt es u. a. an Milch und Milchprodukten. Und schon schimpfen die Leute, ohne ihre Dankbarkeit dafür auszudrücken, dass Fleisch in genügender Quantität erhältlich ist. Wenn auch nicht immer in geniessbarer Qualität. Aber daran ist dann nicht etwa die staatliche Handelsorganisation schuld, sondern die Tatsache, dass es im Bezirk eben keine Lagerstätten für Lebensmittel gibt und dass es an Transportmöglichkeiten mangelt. Ferner realisieren die Leute zuwenig, dass für die «lange Liste fehlender Nahrungsmittel in den Lebensmittelgeschäften» und für das «Fehlen der wichtigsten Haushaltprodukte» gar nicht der Detailhandel verantwortlich ist, sondern ausbleibende Lieferungen und andere Faktoren. Sonst — muss man annehmen — wären die Konsumenten sicherlich getröstet.

So aber schimpfen sie über den Handel, wenn sie keine Milch kriegen, und rühmen ihn nicht, wenn sie welche kriegen. Aber dass jemand auf den Gedanken kommen kann, in einem öffentlichen Kommentar diese Mentalität zu tadeln, das kennzeichnet, meine ich, die *qualitativen* Unterschiede zwischen dem Alltag hüben und dem Alltag drüben. ■

In Kürze

In Georgien, so weiss die dortige Parteizeitung «Sarja Wostoka» zu berichten, kann man dreimal mehr verdienen denn als Arbeiter, wenn man betteln geht anstatt zu arbeiten. Alles andere als bettelarm war jedenfalls die Bettlerin, die in Tiflis von der Polizei festgenommen wurde. In den Taschen ihres weiten Rocks fanden sich mehr als 10 000 Rubel. Laut der Zeitung aus Tiflis kann ein Bettler auch in schlechten Monaten auf seine 400 Rubel kommen (Arbeiter-Durchschnittslohn: 150 Rubel im Monat). Die Spitzenverdienste sind bei dieser Tätigkeit an kirchlichen Feiertagen zu registrieren, und als besonders günstig erweist sich dann ein Standort vor einem Kirchenportal. Betteln ist in der UdSSR verboten, aber anscheinend trotzdem beliebt.

*

Früh übt sich — auch auf dem schwarzen Markt. Für die sowjetischen Schulbuben heisst das modische Tauschgeschäft der Stunde *Snatschki gegen Schwatschki*. Dabei sind Snatschki die sowjetischen Abzeichen, die man dem ausländischen Touristen anbietet, und Schwatschki sind die Kaugummi, die man dafür von ihm zu erhalten hofft. Das heisst, eigentlich wären die Schwatschki-Kaugummi auch regulär zu haben; man produziert sie nach amerikanischer Lizenz in Tallinn. Die Produktion hat sich bei der Jugend als Hit erwiesen und vermag den Bedarf nicht zu decken. Da ertauscht man sich zusätzlichen Nachschub eben bei den Ausländern.

*

Schon seriöser ist das Geschäft mit echt amerikanischen Jeans. Unter der Hand bietet man dafür in Moskau 250 Rubel und in der Provinz bis zu 300 Rubel, das glatte Monatseinkommen eines werktätigen Ehepaares.

*

1978 ist in Polen wegen einer Teuerung von 8,5 Prozent trotz erheblichen Lohn- und Rentenerhöhungen das Realeinkommen um 2,5 Prozent zurückgegangen.

Teppiche als Kunstwerke.

Wir haben im Orient Teppiche gefunden, die so einzig sind in ihrer Art, so wertvoll und schön, dass sie die Bezeichnung Kunstwerk ohne weiteres verdienen.

Weil sie so selten, alt und kostbar sind, haben wir diese Teppiche in einer Sammlerkollektion zusammengefasst.

Wenn Sie Ihr gutes Geld in wertbeständigen, heute noch günstigen Teppichen anlegen wollen, sollten Sie das lieber heute als erst morgen tun.

Geelhaar

W. Geelhaar AG, Thunstrasse 7, 3000 Bern 6
Marktgasse 42, 3011 Bern
Teppich-Showroom Zürich, Zweierstr. 35, 8004 Zürich

Zitiert...

Passivität und Untätigkeit unter der Maske der «linken» Phrase bemänteln sich in der Praxis häufig damit, dass sie aus der *Konspiration*, aus der Selbstabkapselung der unterirdischen Organisation ein Spiel machen und in einen dem Geiste einer Arbeiterpartei fremden Karbonarismus ausarten. Andererseits lähmen parlamentarischer Kretinismus, Anpassung an die bürgerliche Legalität um jeden Preis, Verneinung der Bedeutung der illegalen Organisationsformen, Angst vor der Gewalt ihrerseits die Kampffähigkeit der Arbeiterklasse. (...: Engels zu diesem: ...)

Und zugleich geizt er [Engels] nicht mit Hieben gegen jene Sozialdemokraten, die, um sich bei der Regierung lieb Kind zu machen, verkünden, die Arbeiterpartei sei keine Partei der revolutionären Gewalt.

«Auf die Gewalt zu schimpfen als etwas Verwerfliches an sich, wo wir doch alle wissen, dass schliesslich ohne Gewalt nichts durchzusetzen ist!»*

Engels verlangt, dass proletarische Revolutionäre sich *aller* Formen des Kampfes gegen den Klassenfeind zu bedienen verstehen.

D. Manuïlski: Engels im Kampfe für den revolutionären Marxismus. Moskau-Leningrad 1935, S. 30. Hervorhebungen in der Quelle

* Marx-Engels, Briefe an A. Bebel, W. Liebknecht, K. Kautsky u. a., S. 103

Sowjetische Radiohörer sind der Ansicht, dass man die Jugendkriminalität am besten mit Körperstrafen bekämpfe. Bei einem Vortrag zu diesem Thema (Radio Moskau, 19. 8. 1979) zitierte der stellvertretende Innenminister S. Poputin einige Stellen aus Hörerbriefen zu früheren Sendungen. Die Schreiber fanden, dass die Polizei nicht nur zu milde, sondern auch mit falschen Methoden vorgehe. Als wirksamere Strafen wurden insbesondere zwei empfohlen: 1. Züchtigung mit Birkenruten, 2. Kahlscheren der Köpfe.

Laut der sowjetischen Gewerkschaftszeitung «Trud» ist in der Stadt Grosny eine Untergrundfirma ausgehoben worden, die gewerbsmässige Dokumentenfälschung betrieb. Sie existierte neun Jahre lang inoffiziell innerhalb eines offiziellen Betriebes namens «Promawtomatika», eines Unternehmens für graphische Entwürfe. Mit Hilfe der dortigen Druckereinrichtungen produzierten die Fälscher ein beachtliches Sortiment an Falsifikaten, nämlich gut 3000 Führerscheine, «etliche tausend» Diplome von Universitäten, Polytechnischen Hochschulen und Fachmittelschulen sowie verschiedene amtliche Formulare. Gefälschte Universitätsdiplome wurden für je 1000 Rubel verkauft, und falsche Führerscheine brachten immer noch ihre 300 Rubel pro Stück ein... Die Meldung lässt die Frage nach dem höheren Kontrollapparat offen. Man darf vermuten, dass er die ganze Zeit über wie geschmiert lief.

In der «Sowjetskaja Estonija» (Tallinn, 3. 10. 1979) hat sich der Pädagoge F. Krajew über die richtige Dosierung von Militärspielzeug für Kinder geäußert. Zuviel davon könne Tendenzen zur Aggressivität begünstigen, zuwenig davon behindere die Lebensfähigkeit und die gesellschaftliche Integrationsfähigkeit. Von hohem pädagogischem Wert seien auf jeden Fall die Kriegsspiele im Rahmen der (staatlichen Kinderorganisation) jungen Pioniere. Die militärpatriotischen Kindermanöver «Sommergewitter» und «Jungadler» förderten nicht nur das notwendige militärpatriotische Bewusstsein selbst, sondern auch allgemeine Tugenden wie Mut, Ausdauer, Pflichtgefühl und gegenseitige Hilfsbereitschaft.

*

Die Moskauer Zeitschrift «Schurnalist» (Nr. 8/1979) befasst sich kritisch mit der Gerichtsberichterstattung in der Presse. Unter anderem meint der Autor Jurij Treschtschenkow, man verschwende Zeit und Raum mit Berichten über «pathologische» Verbrechen, die schliesslich nur medizinisch von Interesse seien und keine gesellschaftliche Relevanz hätten. Dagegen müsse auch auf diesem Wege mehr getan werden, um «Relikte der Vergangenheit, wie Geldgier, Bestechlichkeit, Alkoholismus, Hooliganismus usw.», zu bekämpfen. Interessant ist noch ein anderer Punkt. Der Autor empfiehlt, mit der öffentlichen Darstellung von Gerichtsfällen bis zur Urteilsverkündung zuzuwarten. Denn, so begründet er seinen Rat, vorzeitige Berichte seien «ein Fressen für bourgeoise Sowjetologen, die unaufhörlich zu beweisen suchen, dass sowjetische Gerichte der Täuschung diene und dass das Schicksal der Angeklagten tatsächlich von den administrativen Organen entschieden werde». Eine Aussage, die der Auslotung wert wäre.

ZEITBILD

erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung
 Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
 Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch
 Telegramm Schweizost
 Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar+Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409
 Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
 Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
 Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion
 Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
 Peter Dolder

Abonnementspreise
 Fr. 34.– jährlich (Ausland Fr./DM 37.–)
 Studenten und Lehrlinge Fr. 20.– (Ausland Fr./DM 23.–)
 Halbjahr Fr. 18.– (Ausland Fr./DM 20.–)
 Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.–, DM 1,50)

Wissenschaftliche Mitarbeiter SOI
 Hanni Tarsis, Prof. Dr. Laszlo Revesz, Dr. Ernest Schmidt, Dr. Max Keller, Ian Tickle, Saulo Herrero, Dr. Chien-jen Chen,

Korrespondenten
 Dr. Oskar Angelus (Lund), Dr. Michael Stemmer (Tel Aviv), Valerij Tarsis (Bern), Georg Bruderer (Bern)

Redaktionelle Zusammenarbeit
 Etudes politiques
 Redaktion Claude Rieser

Anzeigentarif
 Gemäss Anzeigenpreisliste Nr. 7

Druck und Versand
 Verbandsdruckerei AG Bern
 Maulbeerstrasse 10, 3001 Bern

Schweizerisches Ost-Institut
 Forschung und Information über internationale Entwicklungen

SOI-Informationsträger
 Etudes politiques (Monatszeitung)
 SOI-Bilanz (monatl. Kurzanalyse der internationalen Lage)
 Informationsdienst (Uebersicht über die Presse kommunistischer Staaten)
 Wirtschaftsdienst (Wirtschaftsentwicklung Osteuropas)
 Swiss Press Review and News Report (Artikel für die Presse Asien und Afrika)
 Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (Artikel für die Presse Afrika)
 Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (Artikel für die Presse Lateinamerika)
 Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI
 Vortragendienst
 Buchhandlung
 Verlag (Taschenbuchreihe Tatsachen und Meinungen)

4%
Anlagehefte

3 1/4%
Postzahlungs-Einlagehefte

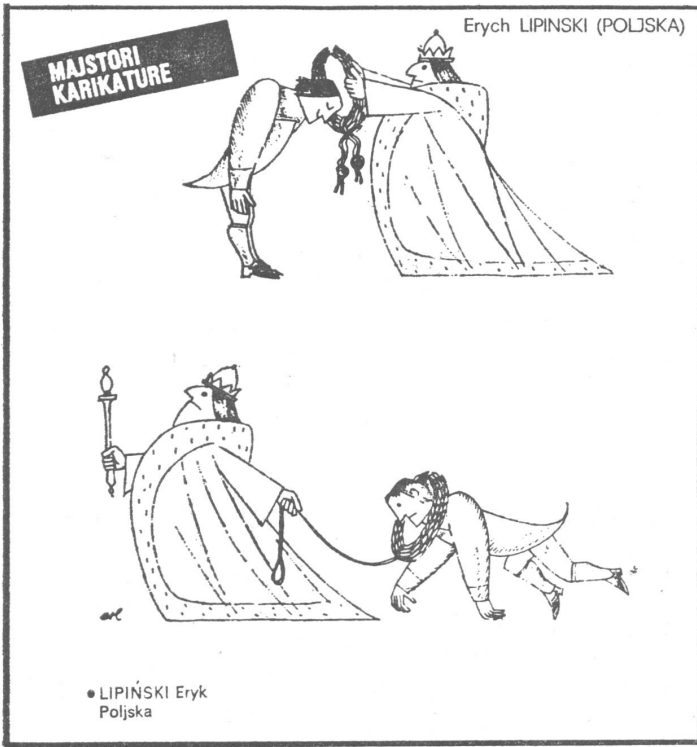
COUPON für Geschäftsbericht in verschlossenem Couvert

Name _____

Strasse _____

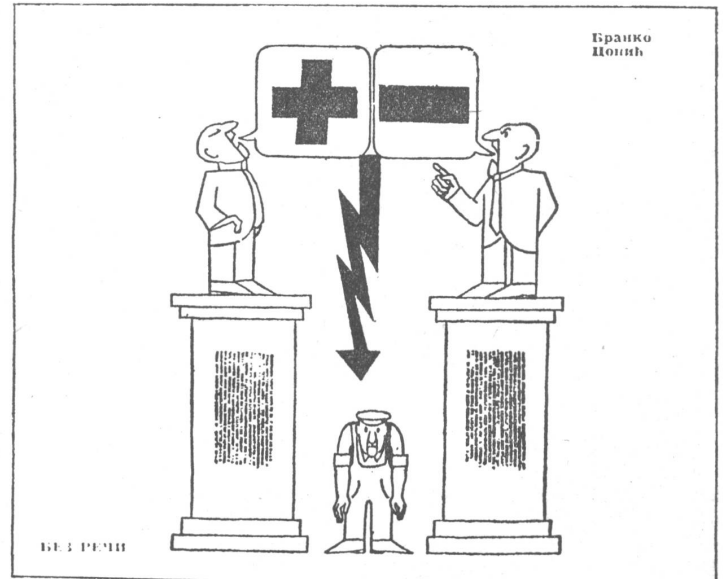
Ort _____

CITY BANK
 Talstrasse 58, 8021 Zürich
 Tel. 01/211 76 11



Monarchische Kunstförderung. «Vjesnik» (Zagreb) übernimmt hier eine Meisterkarikatur des Polen Eryk Lipinski. Die Uebertragbarkeit des Motivs auf die zeitgenössischen Herrschaften ist natürlich leicht ersichtlich, und für das östliche Publikum schon gar.

Mittelbar bis unmittelbar



Oben: In den bürokratischen Wolken entsteht das Gewitter, und auf den Arbeiter entlädt es sich. («Kommunist», Belgrad)

Links: Perspektive. («Borba», Belgrad) Der vorderste arbeitet produktiv.

Raubzüge



Inflationsangepasster Strassenräuber: «Gib alles her, was du an Moneten hast, und dann noch 35 Prozent als Teuerungszulage.» («Jesch», Belgrad) Eine Logik von geradezu fiskalischem Format.

Karikaturen aus Jugoslawien